



Chancen für die vierte Gesamtschule stehen schlecht

Gestern Gespräch mit dem RP. Ostviertel-Schulen setzen auf einen Schulverband. Fraktionschefs sagen erst mal nichts.

Aachen. „Ein Neubeginn mit einem Schulverband im Ostviertel wäre ein gangbarer Weg für Aachen. Dieser Weg würde von der Bezirksregierung und vom Schulministerium in Düsseldorf gestützt.“ Mit dieser Erkenntnis kamen Klaus Becker, Schulleiter des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, und seine Kollegen von der Hugo-Junkers-Realschule und der Hauptschule Aretzstraße am Donnerstagnachmittag aus Köln zurück. Thema des Gesprächs bei der Bezirksregierung war erneut das Aufreger-Thema vierte Gesamtschule. Und aus dem vorsichtig formulierten Resümee lässt sich

schließen: Die Chancen für das Projekt, das CDU, SPD und Grüne gemeinsam auf den Weg bringen wollen, stehen nicht gut.

Während sich Regierungspräsident (RP) Hans Peter Lindlar am Nachmittag auf den Weg nach Aachen machte, um mit den Fraktionsspitzen von CDU, SPD und Grünen zu verhandeln, saßen Schulleiter und Lehrer der drei Schulen mit Abteilungsdirektorin Gertrud Bergkemper-Marx und Dezernenten der einzelnen Schulformen zusammen.

In einem Schulverband, so erläuterte Becker im Anschluss, könne jede der drei Ostviertel-Schulen

eigenständig bleiben. Durch vielfältige Kooperationen würden aber die Übergänge zwischen den Schulformen deutlich erleichtert.

Bereits letzte Woche, so Becker, habe Staatssekretär Günter Winands im Schulministerium erklärt, ein solcher Schulverband könne Modellcharakter für ganz NRW haben. Das Schulministerium sei sogar bereit, ein solches Projekt mit einer Langzeitstudie über zehn Jahre zu begleiten.

Während die Schulleiter somit durchaus eine Tendenz erkennen ließen, gaben sich die Politiker nach dem Gespräch mit dem RP umso zugeknöpfter. Harald Baal

(CDU), Heiner Höfken (SPD) und Michael Rau (Grüne) verständigten sich auf ein gemeinsames Stillschweigen über den Gesprächsverlauf. Im Vorfeld hatte RP Lindlar allerdings schon durchblicken lassen, dass er von den Aachener Plänen nicht viel hält – zu sehr stehen sie im Widerspruch zur Haltung der schwarz-gelben Landesregierung, die Gesamtschulen reserviert gegenübersteht.

Das Gespräch habe in „guter Atmosphäre“ stattgefunden, war das einzige, was sich die Politiker entlocken ließen. Sie wollen zunächst ein Gespräch mit den drei betroffenen Schulleitern am Montag ab-

warten, am Abend beraten dann die drei Fraktionen über den weiteren Gang der Dinge. Für Dienstag, einen Tag vor der Ratssitzung, auf der eigentlich die Weichen für die vierte Gesamtschule gestellt werden sollen, ist dann eine offizielle Erklärung der Fraktionen zur künftigen Entwicklung der Schullandschaft im Aachener Osten angekündigt. Auch der RP wird sich dann wohl offiziell äußern.

Die Schulpflegschaften der drei Ostviertel-Schulen haben sich unterdessen mit einer Petition an den Landtag gewandt. Ihr Ziel: Erhalt des dreigliedrigen Schulsystems im Ostviertel. (gei/mg)

WILLI WICHTIG



Hat nicht geholfen

Nun kennt Willi bekanntlich 'ne Menge Leute, die viel in der Welt rumkommen, manche sogar bis nach Rheinland-Pfalz. Deswegen hat er erfahren, welchen Spruch sich die SPD-Opposition in Bingen für die dortige Kommunalwahl vor zwei Wochen ausgedacht hatte: „Bingen kann mehr“. Den Verdacht, dass Aachener Christdemokraten womöglich bei Binger Genossen abgekupfert haben könnten, hat Willi natürlich gleich wieder fallen lassen. Aber komisch ist es doch, dass die hiesige CDU im Wahlkampf ebenfalls der Überzeugung anhängt „Aachen kann mehr“. Mal sehen, ob die Christdemokraten hier erfolgreicher sind als die Sozialdemokraten dort – trotz des flotten Spruchs muss sich nämlich die Binger SPD weiter mit der Oppositionsrolle begnügen. Tschö, wa!

KURZ NOTIERT

Mit Luftdruckgewehr Tür zerschossen

Aachen. Offenbar mehrere Jugendliche haben in der Nacht zum Donnerstag mit einem Luftdruckgewehr die Eingangstür der Sporthalle des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, Stolberger Straße, zerschossen. In der Halle hielten sich gegen Mitternacht noch Sportler auf. Sie bemerkten die Einschusslöcher und schauten draußen nach. Dabei sahen sie auf der anderen Straßenseite mehrere Jugendliche. Eine Gefahr für die Sportler bestand laut Polizei nicht. Die Kripo ermittelt.

Exhibitionist zeigt sich vor Kindern

Aachen. Ein Exhibitionist hat sich am Mittwochnachmittag am Brüsseler Ring in der Nähe des Tennisvereins Grün-Weiss zwei Kindern gezeigt. Die Kinder, so die Polizei gestern, reagierten richtig und liefen nach Hause. Eine Fahndung nach dem etwa 40-jährigen Mann mit weißem T-Shirt und blauer Kappe verlief erfolglos.

Bücherbasar in der Stadtbibliothek

Aachen. In der Stadtbibliothek, Couvenstraße 15, findet am morgigen Samstag, 20. Juni, wieder ein großer Bücherbasar statt. Verkauft wird in der Zeit von 10 bis 13 Uhr. Im Angebot sind Bücher aus allen Sachgebieten, die meisten sind Spenden Aachener Bürger. Der Erlös der Aktion, die vom Förderverein organisiert wird, kommt der Arbeit der Stadtbibliothek zugute.

KONTAKT

AACHENER NACHRICHTEN

Zeitungszustellung:
Telefon: 01 80/100 1400
Fax: 02 41/51 01-790

Lokalredaktion:
Telefon: 02 41/51 01-411
Fax: 02 41/51 01-440
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)

e-Mail:
an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de

Lokalredaktion: Dresdener Straße 3, 52068 Aachen, Achim Kaiser (verantwortlich).

Leserservice: 0180 1001 400

Anzeigen Geschäftskunden:
H. Berretz 02 41/51 01-284
U. Karrasch 02 41/51 01-285

Verlagszweigstellen in Aachen,
Dresdener Straße 3, Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18 Uhr;

AN Service & Ticketshop: Buchkremserstr. 1-7,
(Mayersche Buchhandlung),
Mo. bis Sa.: 9.30 bis 20 Uhr.

Postanschrift:
Postfach 500 110, 52085 Aachen.

Aufräumen vor der „Visitation“

Im Kurgelbiet steht wieder eine Routinekontrolle der Bezirksregierung an. SPD fordert per Ratsantrag Sofortmaßnahmen: Frische Farbe, gepflegtes Grün.

VON WERNER BREUER

Aachen. Man kennt das von daheim: Wenn sich Besuch ansagt, wird das Gästezimmer aufgeräumt. Dem Burtscheider Kurgelbiet steht nun eine „Visitation“, nach dem nordrhein-westfälischen Kurortgesetz ins Haus. Vorher sollte das Quartier aber auf Vordermann gebracht werden, meint die SPD-Fraktion und fordert in einem Ratsantrag allerlei „Sofortmaßnahmen“.

Ganz oben auf der Liste stehen „Reinigung, Reparatur und Anstrich“ sämtlicher Parkbänke und Müllbehälter im Bereich Kapellenstraße, Burtscheider Markt und in den Kurparkanlagen. Außerdem sollten die Grünflächen gepflegt und überarbeitet werden.

Andernfalls werde Aachen den schönen Titel „Bad“ zwar nicht verlieren, meint der sozialdemokratische OB-Kandidat Karl Schultheis, aber der momentane Zustand sei „mit einem Kurgelbiet nicht in Einklang zu bringen“. Auch Kurdirektor Werner Schlösser fürchtet nicht wirklich den Ausschluss der Stadt aus dem vornehmen Kreis der Kurbäder. „Das steht nicht in Frage, die Quellen sprudeln ja noch.“ Zudem sei gar nicht sicher, ob zur „Visitation“ ein Prüfer der Kölner Bezirksregierung leibhaftig erscheinen werde.

Die regelmäßigen Kontrollen alle zehn Jahre werden vornehmlich auf dem Postweg abgewickelt. Diverse Unterlagen – etwa frische Heilwasseranalysen, das aktuelle Kurgastprogramm, Angaben zur

Entwicklung der Kurkliniken, zu Bautätigkeiten oder Verkehrsberuhigungsmaßnahmen – müssen die Aachener nach Köln schicken. „Das ist nicht weit“, weiß Schlösser, „mit einer Ortsbesichtigung muss man rechnen.“

Da wäre es also von Vorteil, wenn das Kurgelbiet zuvor etwas aufpoliert würde. Dort lägen einige Dinge im Argen, meint der Kurdirektor, der sich gemeinsam mit der Burtscheider Interessengemeinschaft (BIG) schon länger um Abhilfe bemüht. „Der Thermaltrinkbrunnen auf dem Burtscheider Markt bröckelt vor sich hin“, sagt Schlösser, lose Pflastersteine bildeten gefährliche Stolperfallen gerade für gehbehinderte Kurgäste, abblätternde Farbe oder verschmutzte Papierkörbe böten nicht gerade ein ansprechendes Erscheinungsbild.

„Mit Bordmitteln“

All das haben Schlösser und seine Mitstreiter in einer Fotodokumentation festgehalten und den zuständigen Leuten in Politik und Verwaltung zukommen lassen. „Da muss man ran“, meint der Kurdirektor – wohl wissend, dass auch in anderen Bereichen der Stadt ebenso Anspruch auf etwas liebevolle Pflege erhoben wird. „Aber Burtscheid ist das staatlich anerkannte Kurgelbiet“, trumpft er auf. Zudem stehe auf der Wunschliste keinesfalls eine Art Stadtteilenerneuerung Burtscheid, sondern eher „viel Kleinklein“.

Deshalb sei ein großer Teil da-



Auch der Thermalwasserbrunnen auf dem Burtscheider Markt sollte nach Ansicht von Kurdirektor Werner Schlösser etwas herausgeputzt werden. Die Anerkennung als Kurgelbiet hänge davon zwar nicht ab, aber in dem Stadtviertel liege einiges im Argen.
Foto: Harald Krömer

von wohl „mit Bordmitteln“ zu bewältigen, glaubt Karl Schultheis. Der Stadtbetrieb oder das städtische Gebäudemanagement könnten viele Arbeiten selbst erledigen. Der OB-Kandidat meint, dass sich kurz- und mittelfristig Verbesserungen erreichen ließen, ohne dafür tief in die Stadtkasse greifen zu müssen.

„Langfristige Maßnahmen wären dann eher etwas für ein Investitionsprogramm“, sagt Schultheis und verweist auf neue Bodenbeläge in der Fußgängerzone Kapellenstraße oder auf dem Burtscheider Markt, eine bessere Stadtmöblier-

ung und nicht zuletzt eine modernisierte Beleuchtung „unter Einsatz von LED-Technologie“, worüber mit der Stawag zu verhandeln wäre.

„Kurservice“ für die Ordnung

Daneben schwebt Schultheis ein „Kurservice“ vor. Der sollte für Kurgäste und Touristen ein „erkennbarer“ Ansprechpartner sein und mit entsprechenden Befugnissen für Ordnung sorgen. Der OB-Kandidat hält das nicht zuletzt wegen der „großen Probleme mit dem Radverkehr“ für angezeigt. Er

sieht hier „unter Einsatz der Möglichkeiten der Arge durch die Job-Perspektive“ die Chance, einen entsprechend geschulten Ordnungsdienst aufzubauen, der allzu flotte Pedalritter in der Fußgängerzone ausbremst und auch sonst ein wenig nach dem Rechten sieht.

Für den großen Visitor, wenn er denn überhaupt kommen sollte, wäre das alles sicher so nicht nötig. Ohne die nun im SPD-Antrag geforderte Aufräumaktion drohe „vielleicht eine Gelbe Karte“, glaubt der Kurdirektor. „Aber die kann man sich ja ersparen.“

Reizvolles Quartier entsteht am Fuße des Lousbergs

Lindenallee bleibt unangetastet. Die Wärme kommt komplett aus der Erde. 65 Wohnungen in einer Kombination von Alt und Neu.

VON HEINER HAUTERMANS

Aachen. Nur fünf Minuten bis zur Innenstadt, Wohnen mitten im Grünen, daneben ein Park mit historischem Baumbestand, Heizen komplett mit Erdwärme. Ein in dieser Zusammenstellung für Aachen ziemlich einmaliges Projekt entsteht für 24 Millionen Euro bis Ende 2011 am Fuße des Lousbergs: Die Raphaelhöfe Soers schaffen 65 Wohnungen mit insgesamt 8250 Quadratmetern Wohnraum für Singles, Familien, Ehepaare und Senioren. Sowohl hinter denkmalgeschützten als auch hinter neuen Fassaden werden Wohnungen entstehen, oberhalb des Altenheims St. Raphael auf einem gut 17 000 Quadratmeter großen Grundstück am Strüwerweg.

Das liegt nur 1,5 Kilometer vom Dom entfernt, mitten im Landschaftsschutzgebiet von Gut Müsch. Dieses wurde 1686 am Abhang des Lousbergs auf den fruchtbaren Böden der Soers angelegt, später wurde es Sommerresidenz angesehener Familien, auch wurde auf einem Teil des Geländes

eine Tuchfabrik errichtet. Am Anfang des 19. Jahrhunderts befand sich dort ein Fürsorgeheim für Mädchen, später kam ein Kloster-

gebäude dazu, das in beiden Weltkriegen als Lazarett diente. Später wurden einige der Gebäude als Altenheim genutzt.



Christoph Irmisch, Reiner Götzen und Martin Hantel von der Interboden-Gruppe vor einer Geothermie-Probepbohrung (v. l.). An der gleichen Stelle hat im Februar 1945 schon der amerikanische Präsident Eisenhower gestanden, als er das Lazarett besuchte.
Foto: Harald Krömer

Kloster und Kapelle werden nun in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz aufwendig saniert und zu 21 Wohnungen umgebaut. Juwel wird die ehemalige Kapelle sein, in der vier Wohnungen über drei Ebenen mit bis zu 257 Quadratmeter entstehen. Laut dem Bauherrn, der Interboden-Gruppe aus Ratingen, ist es die erste Kirche in Deutschland, die komplett zu Wohnraum umgebaut wird.

27 Eigentumswohnungen werden sich in Stadthäusern befinden. Zwischen den alten und neuen Gebäuden entstehen drei Innenhöfe, die ebenso für die Öffentlichkeit zugänglich sind wie Lindenallee und Müschpark, der vom Weißen Weg durchzogen wird. Er war ursprünglich ebenfalls von der Interboden-Gruppe erworben, aber an die Stadt weiterveräußert worden. In die Planung wurden intensiv Nachbarn und das Soerser Forum einbezogen.

Die Raphaelhöfe sollen weitgehend autofrei sein. In einer Tiefgarage, die über den Strüwerweg erschlossen wird, entstehen 75 Stellplätze, weitere 21 Außenplätze am

Strüwerweg. Für die Geothermieanlage werden 25 Bohrungen bis in 200 Meter Tiefe getrieben, sie soll eine Heizkostensparnis bis zu 50 Prozent bringen. Der gesamte Baustellenverkehr soll über den Strüwerweg geleitet werden, die Lindenallee bleibt unangetastet. Erhalten bleiben auch die Glaskuben der alten Gewächshäuser am Ende der Lindenallee.

Plausch am Brunnen

Die Raphaelhöfe sollen Wohnalternativen für unterschiedliche Lebensstile und -formen bieten, ob im alten Torhaus mit Wintergarten oder als Penthouse mit Dachterrasse. Großer Wert wird auf die Gestaltung der Außenanlage gelegt, die 78 Prozent des Gesamtareals ausmachen. Im 1400 Quadratmeter großen Klosterhof können sich Bewohner und Spaziergänger zum Plausch am Brunnen treffen, im Lindenhof um die 1801 gepflanzte Linde versammeln. Am Sonntag, 21. Juni, 14 Uhr, gibt es Informationen für Interessenten.